

Die Briefmarke

Philatelistische Fachzeitschrift



**Der Französische Feldzug
in Ägypten (1798–1801) – Seite 21**

Februar 1999
47. Jahrgang/Nr. 2
Einzelpreis S. 33.–
EURO 2,40

FRANZÖSISCHER FELDZUG IN ÄGYPTEN 1798–1801

Kurt Wolfsbauer

Geschichte

Mit dem Beginn des 16. Jahrhunderts wurde das östliche Mittelmeer osmanisch. Gleichzeitig mit dem Absinken Ägyptens in ein türkisches Vilayet versiegt seine Haupteinnahmequelle, der Transithandel mit Indien und China. Die klassische Indienroute führte von jeher über Kleinasien, durch Syrien und Nordpersien. Bis zum Zerfall des Kalifenreiches um 900 besaß der Warenverkehr zu Lande mit Karawanen größere Bedeutung als der Seeweg. Seit dem 11. Jahrhundert jedoch treten Venezianer, Genuesen und Pisaner auf, deren Schiffe die indischen und chinesischen Handelsgüter von den ägyptischen und syrischen Häfen übernehmen. Seit dem 15. Jahrhundert hatte Westeuropa die islamischen Länder des Orients technisch und wissenschaftlich überflügelt. Fortschritte im Bereich der Schifffahrt und der Kartographie wie die Erkenntnis, daß die Erde eine Kugel ist, das Interesse am direkten Verkehr mit dem Osten, vor allem der Wunsch, den lästigen Zöllen der Türken und Mameluken zu entgehen, kamen zusammen, um die Indienroute zur See zu entdecken.

Am Ausgang des 15. Jahrhunderts gelang es dem Admiral Vasco da Gama, das Kap der Guten Hoffnung zu umsegeln und Indien zu erreichen. Am 20. Mai 1498 ankern drei portugiesische Galeeren vor Calicut. Arabische Seefahrer wie auch das Osmanische Reich sahen wohl die Konsequenzen; dank ihren leichteren und seetüchtigeren Schiffen widerstanden die Portugiesen den türkisch-arabischen Angriffen und setzten sich am Indischen Ozean, in Hormus, Aden, Maskat, Sokotra und im Roten Meer fest. Mit der Umleitung des Handelsverkehrs über die Kaproute wurden Transittfunktion und Mittlerrolle der arabischen Herrschaften wie des

Osmanischen Reiches weitgehend ausgeschaltet. Der Landverkehr über die Karawanenstraßen des Nahen Ostens nahm ab an Umfang und Bedeutung. Die Mamelukenherrschaft ging zugrunde. Aber nicht nur Ägypten, auch Syrien und Irak verarmten und sanken für Jahrhunderte zu unbedeutenden türkischen Paschaliks herab. Portugiesen, Holländer, Engländer und Franzosen rangen um die indischen Märkte und um die Seeherrschaft, die ihren Besitz garantierte. Da die Schifffahrt an Wasserstationen gebunden war, kam es während der folgenden drei Jahrhunderte (1500-1800) zu einer ununterbrochenen Rivalität der europäischen Mächte wegen der Häfen und vorgelagerten Inseln im östlichen Indischen Ozean. Je weiter sich die Kolonialreiche ausdehnten, je größer die Zahl ihrer Faktoreien, Niederlassungen und Forts wurde, desto wichtiger erschien die Sicherung der Seeroute um Afrika. Napoleons Expedition ist - so betrachtet - nur ein Schlußglied in der Kette eines langen Ringens.

Das ganze östliche Mittelmeer hingegen trat mit der Verlegung des Welthandels und der Entdeckung Amerikas in den Hintergrund. Der Orient verlor für den europäischen Kaufmann an Interesse, die alten italienischen Handelsrepubliken, Venedig und Genua, waren im 18. Jahrhundert zu vornehmen, aber zu machtlosen Zeugen einer überlebten Epoche herabgesunken, ihre Vitalität, durch die Jahrhunderte der Auseinandersetzung mit den Osmanen geschwächt, längst erloschen.

Die Türkenherrschaft von 1517 bis 1798 bedeutet für Ägypten weltgeschichtlich eine tote Periode. Die Quellen aus diesen Zeiten sind spärlich. Große Macht haben die Türken niemals besessen.

Europäische Reisende wie Vansleb, Lucas, Volney und Savary weisen in ihren Büchern darauf hin, daß

Ägypten noch im 18. Jahrhundert Reichtum kennt, aber er befindet sich im ausschließlichen Besitz einer landfremden militärischen Oligarchie, während die Masse des Volkes darbt. Um die Mitte des 17. Jahrhunderts setzen verheerende Seuchen ein, die ebenso wie die periodisch auftretenden furchtbaren Hungersnöte epidemische Formen annehmen.

Der Verfall der wirtschaftlichen Kraft ließ Ägypten zu einem ruhigen und gesicherten Besitz der Pforte werden. Auswärtige Angriffe hat das Land nicht erlebt, seine Bedeutung bestand, nach dem Ausfall der Tributleistungen, in den Vorteilen seiner geographischen Lage als Operationsbasis zur Aufrechterhaltung der osmanischen Präsenz in Arabien und Syrien. So erschöpft sich die innere Geschichte Ägyptens bis zur Landung der Franzosen in einer wirren Folge interner Machtkämpfe, Revolten und Intrigen. Aus der Monotonie blutiger Machtwechsel ragte eine düstere Mamelukengestalt: Ibrahim Bei (1711-1719). Intrige, Mord, Verrat kennzeichnen seinen Aufstieg, ein Aufstand der Azabs gegen die Janitscharen bringt ihn zur Macht.

Dennoch hatte der Gedanke an eine Festsetzung im östlichen Mittelmeer eine lange und speziell französische Tradition. Seit den ausgehenden Kreuzzügen betrachteten sich die französischen Könige als die Schirmherren der Christen im Orient. Seit Franz I. besaßen sie dort Handelsprivilegien. Im 18. Jahrhundert spielten französische Kaufleute in Ägypten die erste Rolle, seit 1532 bestand eine ununterbrochene konsularische Vertretung in Alexandrien. Angesichts der Schwäche des osmanischen Reiches lag die Idee einer Eroberung Ägyptens um die Wende zum 19. Jahrhundert quasi in der Luft.

Bereits 1797 hatte Talleyrand sich vor dem Institut National für die Gewinnung Ägyptens

als französische Kolonie eingesetzt. Im Herbst 1797 schlägt Napoleon dem Direktorium die Eroberung Ägyptens vor. Beide treten nach dem Ende des italienischen Feldzugs für das Projekt ein. Napoleon schreibt dazu: Nach Ägypten gehen, sich dort einzurichten und eine französische Kolonie zu gründen, wird nur einige Monate beanspruchen. Ich benötige 25.000 Mann Infanterie, 3.000 Mann Kavallerie und 100 Kanonen. Sobald ich England um die Sicherheit Indiens besorgt gemacht habe, kehre ich nach Paris zurück, um dem Feind den Todesstoß zu versetzen. In der Zwischenzeit ist nichts zu fürchten. Europa ist ruhig. Österreich kann sich nicht rühren, England verteidigt sich zunächst gegen eine drohende Invasion, und die Türkei wird die Vertreibung der Mameluken begrüßen. Napoleon schien damals nicht ganz unrecht zu haben.

Aus dem Frieden von Campo Formio (17.10.1797) war Frankreich als alleiniger Sieger hervorgegangen. Mit der Niederwerfung Österreichs hatte Napoleon nicht nur Nord- und Mittelitalien erobert, sondern auch die Kontrolle über den Heiligen Stuhl in Rom erlangt. Zwar blieb England ungeschlagen, jedoch selbst von Invasionsgefahr bedroht. Napoleon übernahm zeitweilig den Befehl über das Expeditionskorps, das in England landen sollte, er inspierte Boulogne und Dünkirchen und die Häfen an der französischen Kanalküste und kommandierte Kaperschiffe ab, um die Küsten Irlands sowie die Südküste bei Folkestone zu erkunden. Die Engländer ihrerseits hatten, in Erwartung einer Invasion, den Großteil ihrer Flotte aus dem Mittelmeer abgezogen und begnügten sich mit der Hafengeblockade von Cadix.

Die französische Präsenz im Mittelmeer war dagegen durch den Erwerb der venezianischen Kriegsflotte wie der Jonischen Inseln am Ausgang der Adria gestärkt

worden. Admiral Brueys, der Befehlshaber der französischen Flotte, lag bereits vor Korfu, auf der Route nach Ägypten befand sich nur noch Malta, das dem Malteserorden gehörte. Spione unterrichteten Napoleon, daß die Malteserritter aus ihrem schläfrigen Garnisonsdasein heraus einer französischen Eroberung kaum Widerstand leisten würden. Damit schien der Weg zur Landung in Alexandrien frei zu sein.

Napoleon hat die Expedition mit außerordentlicher Umsicht diplomatisch, militärisch und wissenschaftlich vorbereitet. Seine überseeischen Unternehmungen werden gewöhnlich ausschließlich als Kampfmittel gegen England angesehen, in Wahrheit wollte Napoleon nicht allein das britische Kolonialreich treffen, sondern auch ein französisches schaffen. Daß es ihm mißglückte, lag an den Fehlern seiner kontinentalen Politik. Seine kolonialen Versuche sind zu extravagant, zu inkonsistent; sie führen von Kairo nach Mysore zum Sultan Tippu Sahib, aus dem Indischen Ozean nach Santo Domingo in die Karibik. Durch Josephine Beauharnais, geborene Tascher de la Pagerie aus Martinique, wird er mit dem Kreis der westindischen Interessen bekannt. Die Küsten des Mittelmeeres waren für ihn, der nicht aus Frankreichs Norden, sondern aus Korsika kam, nicht Ende, sondern Anfang einer Welt. Die Idee, in Ägypten eine Kolonie für Frankreich zu gewinnen, besaß für ihn nichts Irreales. Er bewertete Ägypten nicht allein als strategische Position, sondern als einen bedeutenden Handelsplatz, als Rohstoffquelle, als Absatzmarkt, als Land zur Ansiedlung französischer Kolonisten. Kolonisation war auch für ihn ein Mittel, Frankreich von Armen, Unruhestiftern und Unzufriedenen zu befreien – 1801 schickt er die revolutionären Offiziere der Rheinarmee nach Westindien – die meisten rafft das Gelbe Fieber dahin. Sicher konnte man – so mochten Napoleons Vorstellungen

aussehen – England, das gerade das Kap der Guten Hoffnung besetzt hatte, um die Route nach Indien zu sichern, durch die Besetzung Ägyptens in Indien empfindlich bedrohen. Der Pforte konnte man im gleichen Atemzuge anbieten, eine abgefallene Provinz zurückzugewinnen, indem der Kampf formell nur gegen die Mameluken geführt wurde. Sollte der Sultan nicht geneigt sein, das französische Vorgehen zu akzeptieren, so blieb die Möglichkeit, von Ägypten aus ins Osmanische Reich einzudringen und den Sultan zur Unterwerfung zu zwingen. Wie immer auch – die Armee war von ihrer Unbesiegbarkeit überzeugt, Ägypten bot ein neues Feld für den Ruhm der französischen Waffen. So stimmte das Direktorium, die französische Regierung unter Carnot und Barras, der Expedition zu. Man fürchtete ohnehin Napoleons Popularität und war im Grunde froh, den 28jährigen jungen Volkshelden aus Paris loszuwerden. Im März 1798 wurden die Kredite für den Feldzug beschlossen.

Von Anbeginn an nimmt die Expedition nach Ägypten den Charakter eines Privatunternehmens Napoleons an. Nach Zuweisung einer Summe von 9 Millionen Goldfranken verfolgt er seine Pläne zielstrebig ohne weitere Beteiligung der Regierung. Seine Truppen wählt er primär aus der von ihm geführten italienischen Armee, ebenso die Heerführer. Von den 26 Brigadegenerälen hat die Hälfte unter seinem Kommando Karriere gemacht, wie Belliard, Lannes, Ledere, Marmont, Murat, Rampon, Vial, einige andere stammen aus der Rheinarmee. Fast alle sind sie wie ihr Befehlshaber junge abenteuerlustige Leute unter dreißig. Eine Ausnahme in dieser jugendlichen Equipe bilden die Generäle Berliner, Menou und Kleber. Der Elsässer Kleber, ein Hüne von 1,95 m, der bestaussehende Mann der Armee und zweifellos der fähigste unter Napoleons Generälen in Ägypten, verdankt seine

Teilnahme der Fürsprache Josephines. Seine nüchterne Klarsichtigkeit, mit der er dem Direktorium später die Aufgabe des aussichtslosen Unternehmens anriet, rettete ihn nicht vor dem Dolch eines türkischen Attentäters. Er starb in Kairo am 14. Juni 1800, am gleichen Tage, an dem Desaix, der Eroberer Oberägyptens, an militärischem Talent ihm ebenbürtig, auf dem Schlachtfeld von Marengo fiel. Der glänzenden Generalität stand keine entsprechende Flottenführung gegenüber, die überwiegend royalistisch eingestellte Admiralität befand sich im Exil oder war in der Schreckenszeit hingerichtet worden. Zur engeren Umgebung Napoleons gehören sein Stiefsohn Eugene de Beauharnais, sein Sekretär und Schulkamerad Bourienne, der Adjutant Rapp, ebenfalls ein Elsässer, sowie die Dolmetscher de Venture de Paradis und Jaubert. In einer Rekordzeit von 70 Tagen sind die militärischen Vorbereitungen abgeschlossen, Truppen und Flotte in Toulon konzentriert, ein weiterer Teil wird in den Häfen Genua und Civita-Vecchia eingeschifft.

Bemerkenswerter als die militärischen Anstrengungen, geradezu aktuell mutet die wissenschaftliche Vorbereitung und Begleitung der Expedition an. Napoleon selbst hatte viel über orientalische Fragen gelesen, er kannte die beiden am Vorabend der Revolution erschienenen Werke über Ägypten – Savarys »Lettres sur L'Egypte« und Volneys »Voyage en Egypte et Syrie«. – Von Volney, mit dem er bekannt war, hatte er sich genaue Informationen über den Zustand der Streitkräfte der Mameluken, die Küstenverteidigung, die Befestigung Alexandriens geben lassen. 1797 wird die berühmte Ambrosianische Bibliothek aus Mailand als Kriegsbeute nach Paris geschafft, fast alle Bücher, die von orientalischen Fragen handeln, tragen Anmerkungen von Napoleons Hand.

Der Mathematiker Gaspard Monge muß Landkarten und

aus Rom die Druckerpressen der Vatikanischen Kongregation de propaganda fide mit arabischen und griechischen Lettern beschaffen, auf denen die ersten Aufrufe in arabisch an die ägyptische Bevölkerung gedruckt werden. Eine wissenschaftliche Bibliothek sowie physikalische und mathematische Instrumente werden zur Mitnahme zusammengestellt. Insgesamt 167 Experten begleiten die Expedition: Mathematiker, Astronomen, Ingenieure, Geologen, Chemiker, Zoologen, Geographen, Mineralogen, Konstrukteure, Drucker, Dolmetscher, Arabisten – Wissenschaftler und Künstler. Napoleons Einfluß auf die Intellektuellen des Institut de France ist bemerkenswert. Sie laden ihn ein, Mitglied zu werden und sind beeindruckt von seiner Bescheidenheit und seinen Kenntnissen, geschmeichelt von seinem Interesse.

Anerkannte Wissenschaftler wie Monge und Benhollet, um viele Jahre älter, entdecken ihre Begeisterung für das Unternehmen. Ähnlich wird es anderen Mitgliedern dieser lebenden Encyclopädie ergangen sein, die sich in diesem Mai 1798 in Toulon einschiffen: der Astronom Mechain, der Mathematiker Fourier, die Naturwissenschaftler Geoffrey und Savigny, der Chemiker Conte, die Orientalisten Venture und Jaubert, der Kartograph Jacotin, der Archäologe Jomard, der Pianist Rigel, der Maler Redonti, Denon ist einer der letzten, der zu der Gruppe stößt. Am 19. Mai lichtet die französische Armada die Anker, am 1. Juli, nach dem Zwischenspiel der Einnahme Maltas, wird die Armee vor Abukir ausgeschifft.

Das Glück war Napoleon hold. Nur Stunden zuvor, ehe die ersten französischen Fregatten sich der ägyptischen Küste näherten, war das britische Geschwader unter Nelson, das die Franzosen abfangen sollte, nach Norden weiter gesegelt. Alexandria wurde ohne große Gegenwehr genommen. Unmittelbar darauf erließ Napoleon seine erste

Proklamation in arabischer Sprache an die Ägypter: „Als Freund des türkischen Sultans sei er gekommen, um seine Feinde, die Mameluken, zu vernichten und Ägypten von ihrer Tyrannei zu befreien“.

Der Postdienst in Ägypten

Bonaparte gab aus administrativen Gründen den Befehl zur Errichtung des ersten organisierten Postdienstes in Ägypten, wobei man davon ausgehen kann, daß Bonaparte damit rechnete, daß sich der Postdienst durch die Einnahmen selbst finanziert. Thibaudeau war jedoch anderer Meinung.

Bonapartes endgültige Aussage zu diesem Postdienst war; schon alleine zur Aufrechterhaltung des geregelten Ablauf für den Truppendienst wird der Postdienst gebraucht.

Mit Bonapartes intensiven administrativen Sinn, der ihn charakterisiert, hat er nicht vergessen, die Postverbindungen zu regeln, wie er auch die Polizei, die Steuern und vieles mehr geregelt hat.

Der Generalchef mußte schnell über das Laufende, das sich im Land ereignet hatte, informiert werden. Doch so gut dürfte der Postdienst dann auch nicht funktionieren haben, Bonaparte bekam zum Beispiel die Niederlage zur See vom 14. Thermidor (1.8.1798) erst am 26. Thermidor (13. August 1798), gemeldet.

Da die französischen Truppen immer mehr Punkte in Ägypten besetzten, beschäftigt sich Bonaparte damit zwischen diesen Punkten eine regelmäßige Postverbindung herzustellen. Er konnte dann viel schneller Benachrichtigungen erhalten und schneller auf diese reagieren, zum Beispiel mit Truppenverstärkung bei Bedrohungen und feindlichen Angriffen.

Für diesen Zweck wurden sogar die zwei Flußarme des Nils benützt. Es wurden zwei kleine Schiffe beauftragt die Post auf dieser Route zu befördern. Es war dies in

Ägypten das erste Mal, daß Post mittels Schiffe auf dem Nil befördert wurde.

Es ist aber auch das erste Mal in Ägypten, daß eine staatliche Stelle auch die private Postbeförderung übernimmt und garantiert und es ist das erste Mal, daß diese Postbeförderung permanent und regelmäßig durchgeführt wird.

Durch den Befehl Nr. 2939 datiert in Kairo vom 15. Thermidor des Jahres 6 nach der Revolution (2. August 1798) und adressiert an den Obersten Zahlungsanweiser der Armee Sucy betraut Bonaparte diesen mit der Leitung des Postdienstes. Im Detail verfügt er:

Artikel 1:

Der Oberste Zahlungsanweiser der Armee Sucy wird die Gebühren für die Postbeförderung festsetzen; es soll dieselbe sein, wie die in Frankreich.

Artikel 2:

Die Gebühren für die Postbeförderung innerhalb Ägyptens durch die französischen Truppen wurde für einen Brief der das Gewicht von $\frac{1}{4}$ Unze nicht erreicht wie folgt festgesetzt (siehe Portotabelle).

Für Briefe die von $\frac{1}{4}$ bis $\frac{1}{2}$ Unze wiegen, ist die doppelte Gebühr zu verrechnen.

Artikel 3:

Die Einwohner des Landes können sich diesen Postdienst bedienen. Aus diesem Grund soll der Text auch in arabischer Sprache übersetzt und verlautbart werden.

Artikel 4:

Le General en Chef – der Oberbefehlshaber
le Chef d'État – Major – der Stabschef
l'Ordonnateur en Chef – der Oberste Zahlungsanweiser
les Generaux de Division – die Divisionsgeneräle
les Generaux commandants d'Armée – die kommandierenden Generäle
l'Intendant-General copte – der Generalverwalter der Kopten

le Payeur General – Oberzahlmeister der Armee sind vom Porto befreit, haben also Portofreiheit.

Als Bonaparte diesen Befehl an den Obersten Zahlungs-

anweiser Sucy sandte, fügte er noch hinzu:

Die Armeeingehörigen zahlen das Porto für ihre Briefe gemäß der Benützung wie in Frankreich. Der Postdirektor führt jedes Monat ein Verzeichnis der Summen, die eingenommen werden.

Sucy soll vorerst mit der Organisation der Postbüros in den Städten Kairo, Alexandrien, Rosette und Damiette beginnen. Wenn diese errichtet sind und funktionieren sollen weitere Postbüros in El Rahmanieh, Mansura, Menouf und Mahallet el Kibir eingerichtet werden.

Die Post soll durch einen Direktor geleitet werden. Dieser soll Menicaud sein – mit den beiden ihm unterstellten Direktoren – in Alexandrien Villardeau und in Kairo Robert, zwei weiteren Direktoren mit Chevalier in Rosette und Dussault in Damiette.

Die Kontrolle über die Postgebahrung soll der Inspektor Guirin und der Kontrollor Perollet haben.

Die Post zwischen den Postorten wurde zuerst alle 5 Tage, später dann jeden zweiten Tag befördert. Lediglich von und nach Kairo wurde die Post täglich befördert.

Dieser Postdienst funktionierte während der ganzen Besetzung verhältnismäßig gut, wurde aber nur für die vom Porto befreiten Dienstbriefe benützt. Weder die Einheimischen noch die französischen Armeeingehörigen benützten den Postdienst. Man fand in den Eintragungen des Oberzahlmeisters Esteve keine nennenswerten Beträge die aus dem Postdienst für Private stammten.

Die Transportmittel der damaligen Zeit waren verhältnismäßig schnell: Dahabieh das sind Kähne die den Nil hinauf und hinunter fahren und Dromedare für die Straßenwege,

Die Frage des Posttarifes der auf die Armeeingehörigen angewendet wurde, führt uns wieder nach Frankreich. In dieser Zeit ist das Gesetz vom 5. Nivose au 5 (26. Dezember 1796), das einheitlich die

Gebühr für einen einfachen Brief, die an Soldaten die unter der Fahne sind, adressiert sind, mit 0.15 Franc festgelegt ist, gültig.

Aller Wahrscheinlichkeit und nach unserem heutigen Wissensstand wurden nur die Postbüros in Kairo, Alexandrien, Damiette, Rosette, Benesueff und Siouth für die Einheimischen geöffnet. Bis heute ist nicht ein Brief mit dem Poststempel von Mansourah, Menouf, El Rahminieh und Mahallet el Kibir bekannt, die in den Befehl Nr. 2939 angeführt sind.

Dafür kennen wir aber Briefe mit den Poststempeln von Benesoueff und Siouth, beide in Oberägypten, welche in den obigen Befehl nicht angeführt sind. Diese beiden letztgenannten Städte wurden vom Divisionsgeneral Desaix am 2. Frimaire au 7 (22. November 1799) und am 5. Ventiose au 7 (25. Dezember 1799) eingenommen.

Sucy bekam auf eigenen Wunsch die Erlaubnis, vorzeitig nach Frankreich zurück zukehren. Er wurde durch Daure ersetzt, der am 1. Frimaire au 7 (21. November 1799) diesen Dienst antrat.

Es ist wahrscheinlich, daß die Niederlage bei Abukir und die Zerstörung des Admiralschiffes Orient den Verwaltungsdienst zerrüttete. Natürlich auch den Postdienst. Das erklärt vielleicht das fast vollständige Fehlen von Dokumenten über dieses Thema.

Postverbindung mit Frankreich

Da die Engländer eine Blockade um Ägypten legten, kamen nur wenige kleine Schiffe durch, die Post und Nachrichten von Frankreich nach Ägypten und umgekehrt brachten.

Dadurch bekam Bonaparte nur sehr spärlich und wenn sehr spät Nachrichten von Ereignissen die in Europa stattfanden. Andererseits konnte natürlich auch

Bonaparte nicht nach Paris die Ereignisse, die in Ägypten stattfanden, berichten. Dies war für Bonaparte, der ein sehr genauer Mensch war, fast nicht zu ertragen.

Die Engländer fingen fast alle französischen Schiffe ab, die Nachrichten nach Frankreich bringen sollten. Sie bemächtigten sich wiederholt ganzer Bündeln von Korrespondenzen. So waren ihnen immer die Pläne Bonapartes bekannt. Dies obwohl Bonaparte den Befehl gab, sollte ein Schiff abgefangen werden, sofort die gesamte Korrespondenz die am Schiff war ins Meer zu werfen, um zu verhindern, daß sie in die Hände der Engländer fiel.

Das erklärt das seltene Vorkommen von Korrespondenz aus Ägypten nach Frankreich aus dieser Zeit. In entgegengesetzter Richtung, Korrespondenz aus Frankreich nach Ägypten, gelangten einige Dienstbriefe durch die Sperren der Engländer.

Wir kennen nur 14 Poststücke (Dienstbriefe) die von Ankunft der französischen Armee in Ägypten bis zur Rückkehr von Bonaparte nach Frankreich gelangt sind. Diese befinden sich in Staatsarchiven und Museen.

Aus dieser Zeit sind nur 3 Briefe (Privatkorrespondenz) bekannt, die nach Frankreich gelangten.

Weiters sind nur 7 Briefe bekannt, die nach dem 23.8.1799 datiert sind (die Rückkehr Napoleons nach Frankreich) und nach Frankreich durch die englische Blockade kamen.

Die Poststempel

Die Stempel wurden von Sucy, dem Obersten Zahlungsanweiser der Armee, der sich Mitte Juni in Toulun Richtung Ägypten einschiffte, nach Ägypten gebracht. Sie sind damit die ersten

Poststempel die in Ägypten verwendet wurden.

In Ägypten sind die Stempel vom 17. September 1798 bis zur Abreise der geschlagenen Armee, am 2. September 1801, verwendet worden.

Alle abgebildete Stempel sind auf Dienstbriefen der französischen Armee gesehen worden.

Privatbriefe sind nur sehr wenige bekannt. Unter anderem ist ein Brief bekannt, der von einem Einheimischen, in arabisch, an den General Kleber geschrieben wurde.

Nur 2 Briefe mit diesem Stempel, die nach Frankreich durchgekommen sind, sind bis heute bekannt.

Stempelfarbe

BENESOUUEFF und SIOUTH wurde nur in rot abgeschlagen.

LE CAIRE, wann er für einen Privatbrief verwendet wurde, wurde ebenfalls in rot abgeschlagen.

LE CAIRE für Dienstbriefe verwendet und alle anderen bekannten Stempel wurden in schwarz abgeschlagen.

Von jedem nachstehend abgebildeten Stempel sind jeweils nur wenige Briefe bekannt. Kommt so ein Brief bei einer Auktion zum Verkauf, werden dafür vom Käufer sehr hohe Preise geboten.

Poststempel:

ALEXANDRIE.

Farbe: schwarz
Größe: 48 x 4,5 mm
9.9.1798 - 25.9.1799
11 Briefe bekannt.

Alexandrie

Farbe: schwarz
Größe: 33 x 3,2 mm
19.1. - 22.10.1800
19 Briefe bekannt.

LE CAIRE

Farbe: schwarz
Größe: 33 x 4,5 mm
13.8.1798 - 18.2.1801
24 Briefe bekannt.

LE CAIRE

Farbe: rot
Größe: 33 x 4,5 mm
8.6.1800 - 4.6.1801
6 Briefe bekannt.



LE CAIRE

Farbe: schwarz
Größe: gleich wie bei der Einzelverwendung
19.10.1799 - 22.12.1800
8 Briefe bekannt.



LE CAIRE

Farbe: schwarz
Größe: gleich wie bei der Einzelverwendung
22.1.1800 - 28.12.1800
2 Briefe bekannt.



Farbe: schwarz
Größe: 40 x 24 mm
24.9.1788
2 Briefe bekannt.



Größe: 35 x 23 mm
22.12.1800 - 21.10.1801
3 Briefe bekannt.

Es sind auch zahlreiche handschriftliche Franchisen bekannt.

BENESOUUEFF.

Farbe: rot
Größe: 45 x 5 mm

4.10.1799 - 15.3.1801
10 Briefe bekannt.

DAMIETTE

Größe: 34 x 3,5 mm
18.1.1800 - 9.4.1801
7 Briefe bekannt.

ROSETTE

Farbe: schwarz
Größe: 33,5 x 4,5 mm
24.10.1799 - 10.9.1800
9 Briefe bekannt.

SIOUTH

Farbe: rot
Größe: 24,5 x 4 mm
7.12.1800 - 13.3.1801
12 Briefe bekannt.

In der Literatur wurden immer 2 Typen (verschiedene Größen) erwähnt. Tatsächlich gab es nur einen Stempel, der aber aus einem so weichen Material gefertigt war, daß er sich im Laufe der Zeit veränderte, d.h. größer wurde.

ARM. DE LA MED^{ERR}

I^{RE} DIV^{ION}

Farbe: schwarz
Größe: 47 x 12 mm
27.5.1798 - 26.4.1799
12 Briefe bekannt.
Dieser Stempel wurde als einziger Stempel bereits in Frankreich, vor Abfahrt der Armee, vom 27. Mai bis zum 12. Juni 1798 verwendet. In Ägypten wurde er dann wieder vom 25.8. - 26.4.1799 verwendet.

ARMEE DE LA MEDITERRANEE

Farbe: schwarz
Größe: 56 x 3 mm
Gesehen: 4.7.1798
1 Brief bekannt.

*Commissaire Ordre au
Le service de Sante*

Farbe: schwarz
Größe: 70 x 15 mm
9.1.1799
2 Briefe bekannt.

Es wurden auch handschriftliche Ortsbezeichnungen verwendet: BELBES, gesehen 3.6. - 30.8.1800, 5 Briefe bekannt. BENESOUUEFF, 1 Brief bekannt. SIOUTH, gesehen 27.7.1800, 2 Briefe bekannt.

SALIHIEH, gesehen
27.1.1801, 1 Brief bekannt.

Porto

Die Tarife sind nach Entfernung und in Parats (nicht mehr wie vorher in Sols) angegeben. Das zeigt

die Bemühungen Bonapartes alles anzugleichen. Dies war eines seiner Ziele. Der Parat war ungefähr 1/8 Sol - das sind in etwa 4 Centimes dieser Zeit. Die Entfernung wurde vom Mittelpunkt zum Mittelpunkt des anderen

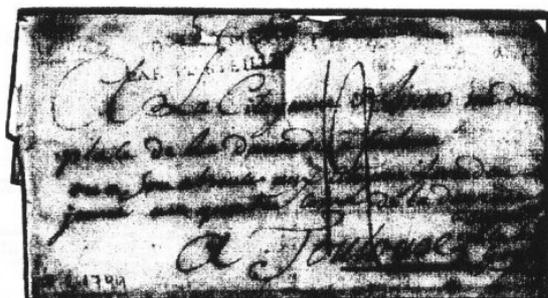
Stadtbezirkes gemessen. Im Inneren eines Stadtbezirkes zahlte man 4 Parats. Von einem Stadtbezirk zu einem angrenzenden Stadtbezirk 5 Parats. Von einem Stadtbezirk zu einem anderen Stadtbezirk bis zu

einer Entfernung von 30 Meilen einschließlich, bezahlte man 6 Parats. Bis zu einer Entfernung von 40 Meilen einschließlich 7 Parats, bis 50 Meilen 8 Parats, u.,s.w.

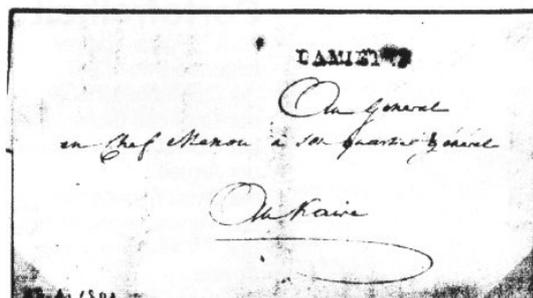
von Alexandrien	Caire	10 sols	von Rosette nach:	Caire	8 sols
nach:	Rosette	4 sols		Alexandrie	4 sols
	Damiette	8 sols		Damiette	8 sols
	El Rahmanieh	4 sols		Menouf	4 sols
	Mehallet el Kibir	4 sols		El Rahmanieh	4 sols
	Mansourah	8 sols		Mehallet el Kibir	4 sols
	Menouf	4 sols		Mansourah	8 sols
von Caire nach:	Rosette	8 sols	von Damiette nach:	Caire	4 sols
	Damiette	4 sols		Rosette	8 sols
	Alexandrie	10 sols		Alexandrie	8 sols
	Menouf	8 sols		Menouf	8 sols
	El Rahmanieh	4 sols		El Rahmanieh	8 sols
	Mehallet el Kibir	4 sols		Mehallet el Kibir	8 sols
	Mansourah	4 sols		Mansourah	4 sols



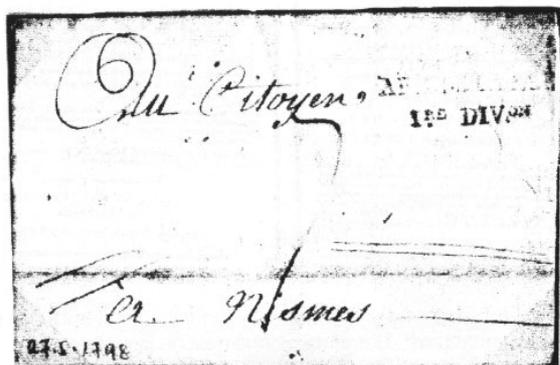
SCHLACHT BEI DEN PYRAMIDEN. Sofort nach der Landung der Armee bei Abukir, wurde überraschend schnell Alexandrien eingenommen. Über Rosette, Birket und Damanhour verfolgten die Franzosen die geschlagenen Mameluken. Bei Embabe, einem Vorort von Kairo, wurden sie gestellt und in einer kurzen Schlacht vernichtend geschlagen. Nach der Schlacht sprach Napoleon vor den Pyramiden zu seinen siegreichen Soldaten: „Geht nun, und denkt daran, daß vierzig Jahrhundert von der Höhe dieser Monumente auf Euch herabblicken“.



20 Pluviose 7 (8.2.1799), Portobrief Caire nach Toulouse. Einer der wenigen Briefe, durch die Blockade, nach Frankreich.



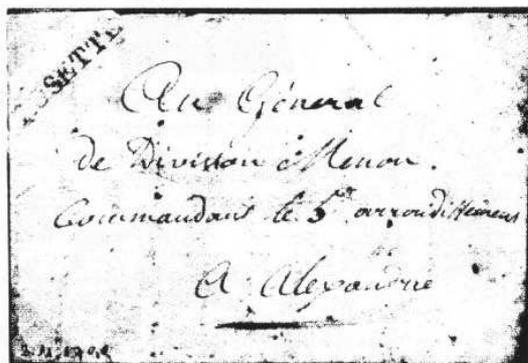
DAMIETTE, 28. Nivose 9 (18.1.1801), vom Chef der Brücken P.S. Giradan an den General en Chef Menou nach Caire.



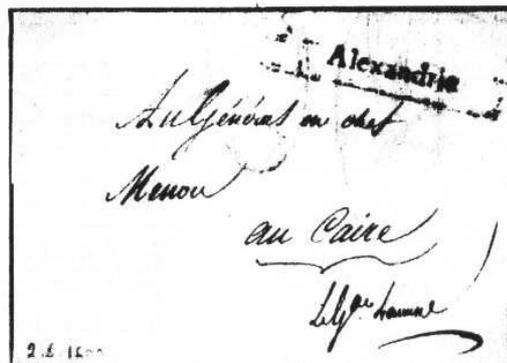
ARM DE MEDNEE 1RE DIV, 8 Prairial 6 (27.5.1798), frühestes bekanntes Datum eines Briefes der Französischen Armee.



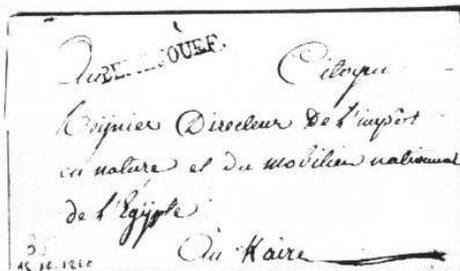
CAIRE, 3. Vendémiaire 7 (24.9.1798), vom Commissaire Ord. Sucey an den Divisionsgeneral Dugua nach Mansoura.



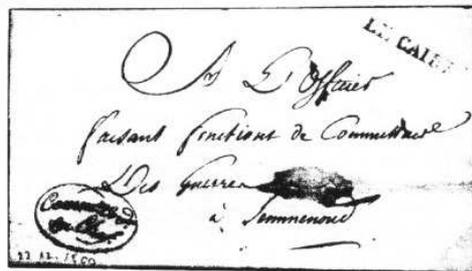
ROSETTE, 12. Brumaire 8 (3.11.1799), an den Divisionsgen. Menou Kommandant des 5. Bezirkes nach Alexandrien.



ALEXANDRIE, 14 Thermidor 8 (2.8.1800), Divisionsgeneral Lanusse an den General en Chef Menou nach Caire.



BENESQUEFF, 26. Vendémiaire 9 (18.10.1800), geschrieben in Minieh, an den Leiter der beweglichen Güter nach Kaire.



LE CAIRE, 1. Nivose 9 (22.12.1800), von Comm. Ord. en Chef Sarleton an den Kriegskommissar nach Semen

